

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erinnerungen an Baden-Baden und Umgebungen

Amberger, Gustav Adolf

Stuttgart, [1881]

[urn:nbn:de:bsz:31-244761](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244761)



BADEN-BADEN.
VON
AMBERGER UND POHL.



ERINNERUNGEN
an
BADEN-BADEN
&
UMGEBUNGEN

ORIGINALE
von
G A AMBERGER

Dichtungen von
RICHARD POHL

P.Neff. Stuttgart.

D.R. Marx, Hofbuchhandlung

BADEN-BADEN

Ambergstr. 117

W.KUNTZEMÜLLER, Hofphotograph
BADEN-BADEN

C.Wild, Buchhandlung

BADEN-BADEN

K 1 von 98 B 82629





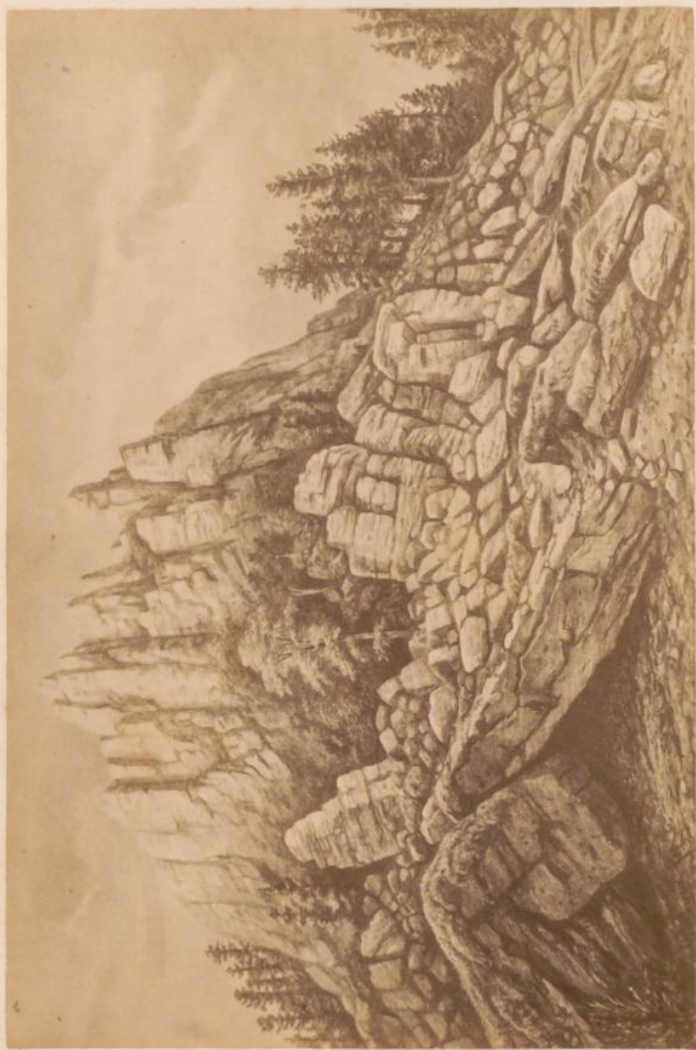
2 von 98 B 82629

ALTES SCHLOSS.

Waldes-Rauschen winkt der Sonne Gluthen
Von der Höh' die letzten Grässe zu;
Vogelsang in dunkler Bäume Fluthen,
Wiegt die Thäler ein zur Abendruh;
Sinnend naht die Nacht zur stillen Feier,
Schweigend liegt die Welt im duff'gen Schleier.

Sieh, da schwebt auf ihren Zauberschwingen
Die Vergangenheit zu mir herauf,
Zeigt der Menschen Träumen mir und Ringen,
Ewig fruchtlos schwankend, ab und auf —
Leise klingt es in den Abendwinden:
„Sei getrost — auch Du wirst Ruhe finden!“





3 von 98 B 82629

FELSEN - MEER

beim Alten Schloss.



In deinem Tempel, göttliche Natur,
Hast einen Altar hier du aufgerichtet,
Anbetung forderst du, doch stumme nur :
Dein Hohes Lied hast du dir selbst gedichtet.





5 von 98 B 82629

EBERSTEIN-SCHLOSS.

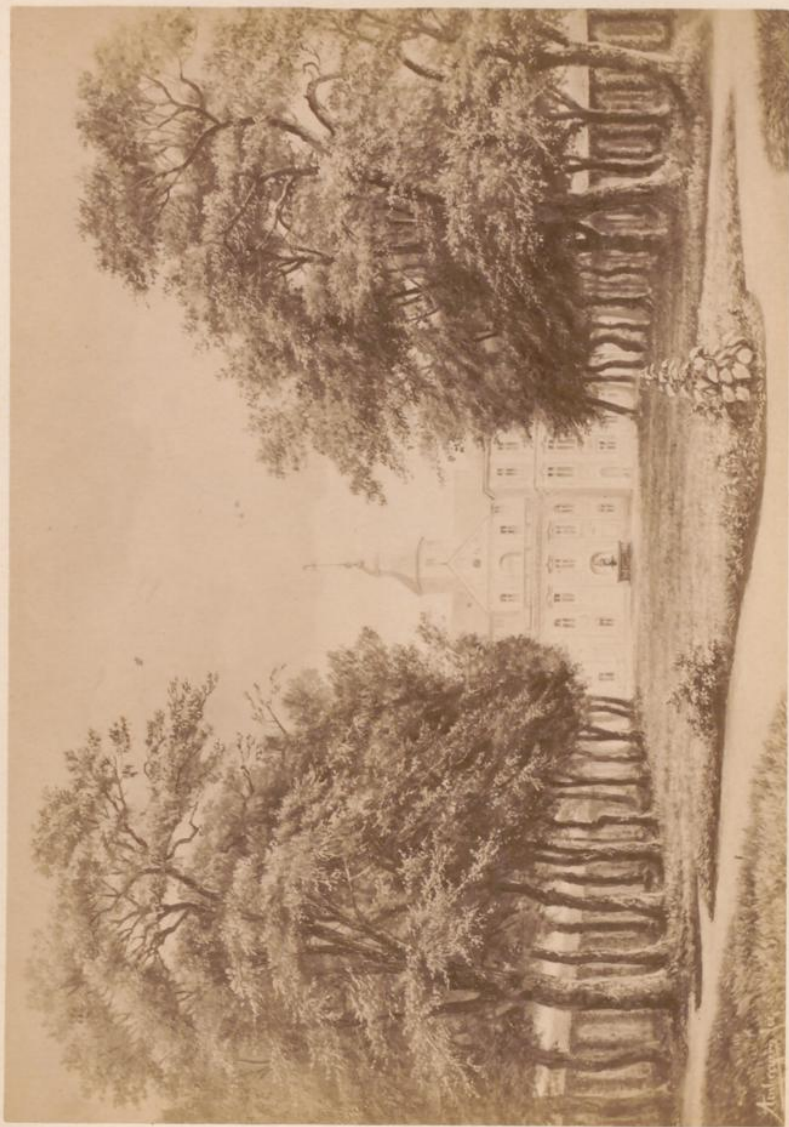
Wir sind am Ziel — dort ist des Eber's Thron,
Und am Portale blüht des Wappens Rose —
Hast Du geruht, such' Deiner Wand'ring Lohn
Hier, in des Marzthal's immergrünem Schoosse.

Sieh, wie vom Thale auf die Nebel steigen,
Die Waldgebirge zu den Wolken ragen,
Die Aehren dort zum Fluss sich niederneigen,
Die Hügel hier der Reben Fülle tragen,

Das frohe Leben sieh in reichen Fluren,
Die Dörfer, Städte, Burgen unter dir;
Sieh, wie des Segens sonnenhelle Spuren
Den Fleiß gekrönt, der fröhlich waldet hier.

Sieh das im Mondes Glanz! — Dann frage wieder,
Was mich an diese Thäler festgebann't,
Warum ich hier nur singe meine Lieder,
Warum ich so dich liebe, badisch' Land!





6 von 98 B 82629

LUSTSCHLOSS FAVORITE.

Die hohen Wipfel schauten
Einst eine lustige Zeit,
Die diese Stätte belebte,
So ernst, so einsam heut.

Da strahlten des Schlosses Hallen
In märchenhaftem Glanz;
Musik hört man erschallen
Zu tüppigem Spiel und Tanz;

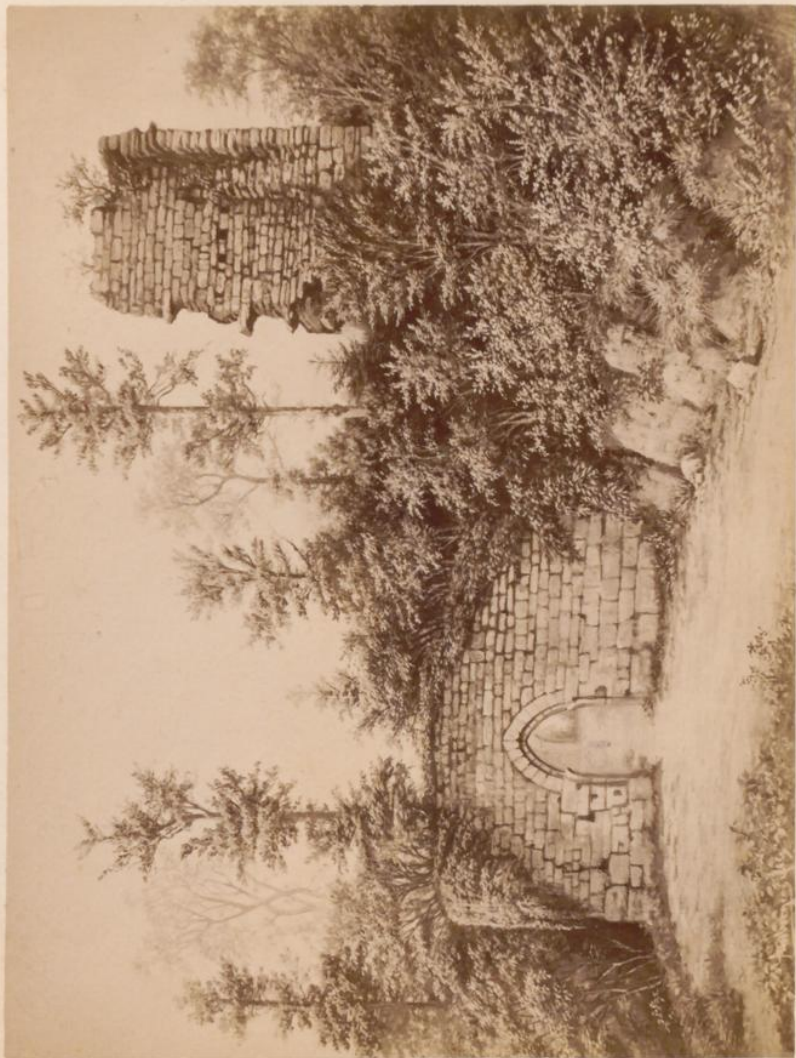
Und in den Park, den dunkeln,
Sich manches Pärchen verlor;
Ihr Kosen beim Sternenfunkeln
Vernahm kein sterblich Ohr.

Sie Alle überstrahlte
Sibyllen's hehre Gestalt,
Und Alle beugten sich willig
Der Schönheit süßer Gewalt.....

Vorbei, vorbei für immer! —
Noch stehen Schloss und Wald,
Doch öde sind die Säle,
Kein Tanz, kein Lied erschallt.

Nur in den Vollmondnächten,
In tiefster Einsamkeit,
Da flüstern die dunkeln Wipfel
Von jener lustigen Zeit.....





F von 98 B 82629

YBURG.

Diß grüße ich jubelnd, du alte Ruine,
Die sich so jugendlich heiter verjüngt,
Und mit der Zufriedenheit traulicher Miene
Vom tannengekrönten Gipfel mir winkt !

Hier hat die Natur mit ewiger Fülle
Der Zeiten Zerstörung schonend bedeckt ;
Hier waltet ein Geist, der in glücklicher Stille
Aus Gräbern ein neues Leben erweckt.

Ein Garten, der, unter Trümmern gelegen,
Mit Rosen bekränzt der Mauern Rand,
So trittst du dem Wanderer gastlich entgegen,
So schaust du, Yburg, in's herrliche Land :

Wohl Keiner ist von dir weiter gezogen,
Der deiner nicht oft in Sehnsucht gedacht —
Und — wem deine Hüterin freundlich gewogen,
Hat Blumen und Märchen zur Heimath gebracht.





8 von 98 B 82629

MUMMEL-SEE.

Unergründlich tiefer See,
Von der Welt geschieden,
Wahrest du auf streiter Höh
Deinen stillen Frieden.

Ueber allen Landen hoch,
Fern vom Menschentreiben,
Dindest du kein nied'res Joch,
Wilst in Freiheit bleiben.

Nur, wenn in der Vollmondnacht
Alle Lauscher schliefen,
Zeigst du deine Wandernacht,
Oehnest deine Tiefen;

Lässt die alte Märchenpracht
Schimmernd sich entfalten,
Und der Fluth entstiegen sacht
Liebliche Gestalten;

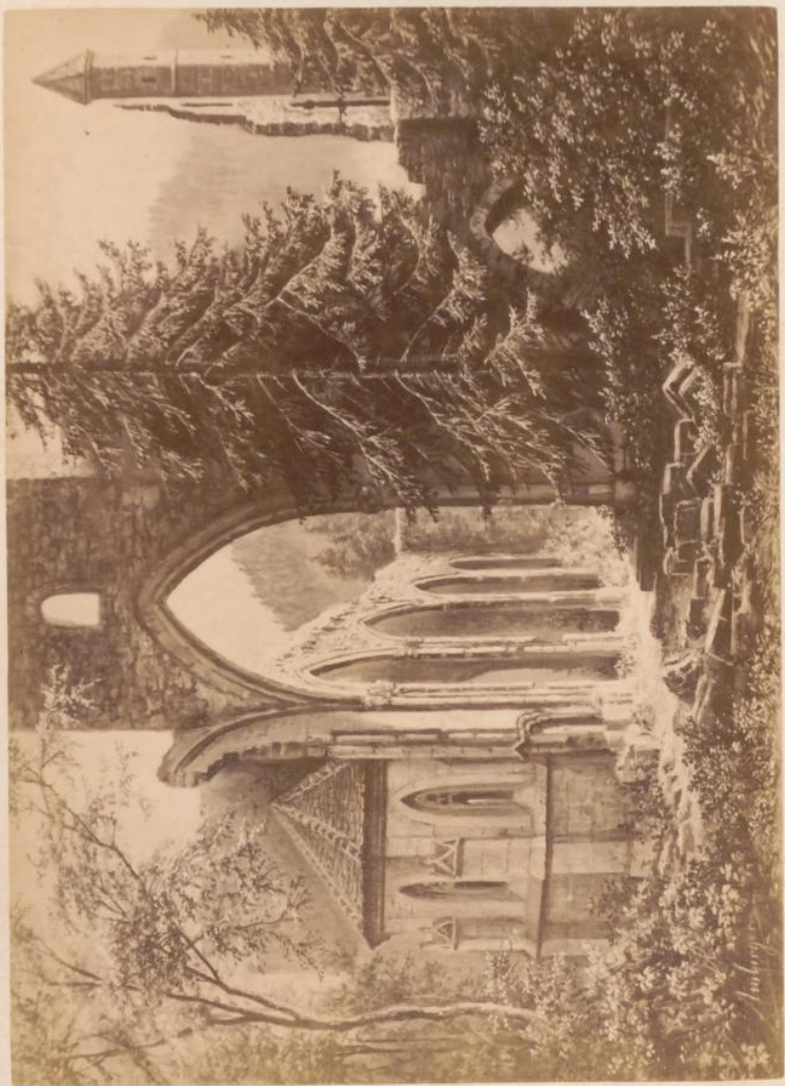
Nixen wiegen sich im Tanz,
Tauschen auf und nieder,
Baden in des Mondes Glanz
Ihre weissen Glieder;

Lassen durch den stillen Wald
Ihre Lieder schallen,
Bis der Hahnentruf erschallt,
Und die Nebel wallen.

Nur des Dichters Auge schaut
Ihren Geister-Reigen,
Und die schöne Nixenbraut
Sieht er hold sich neigen;

Doeh, wenn er in Liebesgluth
Nah't den dunklen Wogen —
Wird er von der zorn'gen Fluth
Stumm hinaabgezogen.





9 von 98 B 82625

ALLERHEILIGEN.

KLOSTER-RUINE.

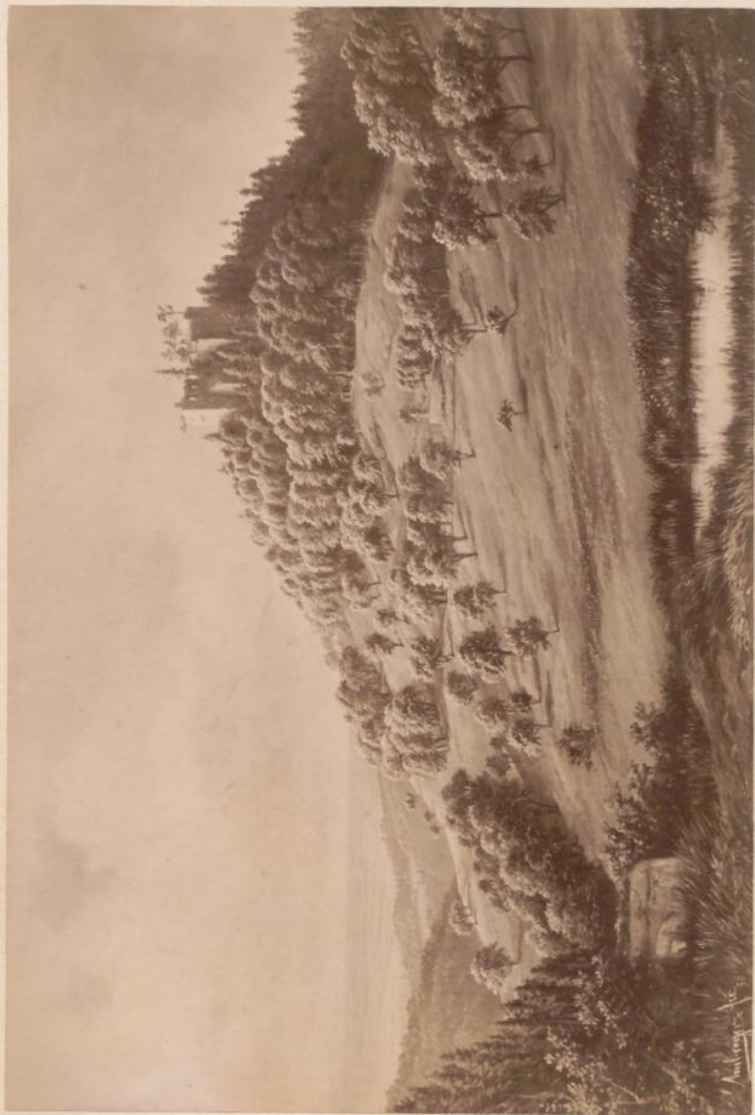
Verlassenes Kloster am schäumenden Bach
Innitten der Waldes-Stille —
Was deine heiligen Mauern zerbrach
War höheren Schicksals Wille.

Jahrhunderte lang bliebst du verschont
Vom eiteln Welgetriebe,
Hier haben die Wissenschaften gethront,
Der Glaube gewaltet und Liebe.

Doch als die Menschen mit rauher Hand
Den heiligen Frieden dir störten,
Da sandte der Himmel des Blitzes Brand
Zur Stätte der eitel Bethörten.

Ein Simmbild warst du der seligen Ruh,
Die Keiner hienieden soll finden:
Drunn musstest, Allerheiligen, du
Von dieser Erde verschwinden!





4 von 98 B 822629

EBERSTEIN-BURG.

Erhöhend küsst der milde Abendstrahl
Zum letzten Mal des Thurmes ernste Faltun;
Wahnüthig liehnelnd blickt er hin zum Thal,
Wo sich die nächtigen Zauber neu entfalten.

Er schlummert nie, der stille, treue Wächter,
Der seit Jahrhundertten dort oben wacht,
An dem viel alte, edele Geschlechter
Vorüberzogen — in die ew'ge Nacht!

Die starken Burgen liegen längst zertrümmert,
In Schutt und Gräbern steht er nun allein,
An stolze Zeiten denkt er tief bekümmert,
Die er nur kennt — und dort der alte Rhein.

Was er gesehnt, ward schon zur dunklen Sage,
Ein fremd Geschlecht durchwandert jetzt die Welt,
Des Wachens müde, träumt er von dem Tage,
Wo auch sein altes Haupt in Trümmer fällt.





10 von 98 B 826 29

ALLERHEILIGEN.

WASSERFÄLLE.

Siebenfach wühlet der Strom in des Berges zerklüftetem Rücken,
Eh' den gefährlichen Pfad donnernd vollendet er hat;

Siebenfach zaudert die Welle, und schäumt und wirbelt und brandet,
Eh' sie zu neuer Gefahr wieder gesammelt erscheint.

Du gewahrest erschrocken, betäubt dann, endlich bewundernd,
Wie die geschmeidige Fluth kühn mit dem Felsen sich paart,

Wie sich im mächtigen Falle die Zauber nur schöner entfalten,
Endlich ein liebliches Thal schmeichelnd den Sieger umfängt.

Lausche, o Wanderer, hier der Natur gewaltiger Stimme,
Sieh, wie im prächtigen Spiel Wahrheit symbolisch sie birgt:

Friedlich durfst Du nicht ruh'n. Hinunter stürzt Dich das Leben,
Von idealischer Höh' in den gefährlichsten Kampf.

Willst Du nicht machtlos zerschellen an drohenden felsigen Klippen,
Brich Dir nur selber den Weg! Wähle Dein eigenes Bett!

Ruhe ist einst Dir gewiss — dort unten, am Ziele der Wünsche —
Ob sie auch glücklich Dir sei — kommt auf Dich selber nur an!





12 von 98 B 82629

SCHWARZWALD-IDYLLE.

~~~~~  
Glückliche Stille,  
Schwarzwald-Idylle!

Mühle im Grunde,  
Murmelder Bach,  
Jegliche Stunde  
Findet euch wach;

Rastlose Arbeit  
Ist euch beschieden:  
Früchte des Fleisses  
Reifet in Frieden!

Glückliche Stille,  
Schwarzwald-Idylle!







11 von 98 B 82629

## GEROLDSAU.

### WASSERFALL.

Viel tausend Wellen, du munterer Bach,  
Hast du schon nieder gegossen,  
Viel tausend Augen blickten dir nach,  
Die nun schon lange geschlossen.

Ach, schneller-verrauschet der Mensentraum,  
Wie du in den felsigen Gründen;  
Geschlechter vergehn — wie dein flüchtiger Schaum  
Verweht in den spielenden Winden.

Doch kommt auch dir jener letzte Tag,  
Wo deine Quellen versiegen,  
Wo krachend die letzte Tanne zerbrach,  
Die Felsen zertrümmert liegen.

Zu wem wird der flüsternde Abendwind  
Dein letztes Verrauschen einst bringen?  
Wer wird, du fröhliches Waldeskind,  
Dein Sterbelied dir singen?

